

Die Christkatholische Kirchengemeinde Baden

Jürg Hagmann

2017 hat die christkatholische Kirchengemeinde Baden (seit 2007 mit vollem Namen Christkatholische Kirchengemeinde Baden-Brugg-Wettingen) ihr 50-jähriges Jubiläum gefeiert. Die zahlenmässig kleinste Landeskirche des Kantons Aargau und mit ihr die späte Gründung der Kirchengemeinde Baden waren ein Ergebnis des Kulturkampfes im 19. Jahrhundert; die Abspaltung von der römisch-katholischen Kirche war nach dem 1. Vatikanischen Konzil von 1870 erfolgt (wegen des Dogmas der Unfehlbarkeit und dem Jurisdiktionsprimat des Papstes); die neue Ordnung spiegelte sich auch in den Konfessionsartikeln der neuen Kantonsverfassung (1885), die unter dem liberalen Einfluss von Landammann Augustin Keller die drei Landeskirchen (Römisch-Katholiken, Reformierte, Christkatholiken) konstitutionell verankerte und gleichstellte. Dieser Beitrag beschreibt einleitend die Vorgeschichte und den historischen Rahmen der heutigen christkatholischen Kirchengemeinde Baden-Brugg-Wettingen und schildert anschliessend basierend auf Beiträgen von Zeitgenossen (oral history) ein paar Aspekte aus der jüngeren Gemeindegeschichte.

Vorgeschichte

Obwohl die Gründung einer christkatholischen Kirchengemeinde in Baden formell erst 1967 erfolgte (Grossratsdekret vom 17.1.1967) verfügt sie über eine bewegte Vorgeschichte, die dank des historisch bewanderten Pfarrers von Aarau, Fridolin Waldmeier, überliefert ist¹. Die Gründe, weshalb es nicht schon in den 1870-er Jahren gelungen ist eine entsprechende Kirchengemeinde für die «wahren Katholiken» zu errichten, sind allerdings nie ganz geklärt worden; der programmatische Anspruch der Christkatholiken war nämlich derart, dass behauptet wurde, Rom sei durch das neue Dogma vom eigentlichen katholischen Glauben abgewichen und deshalb müssten alle «Katholiken» zum **alten** katholischen Glauben zurückkehren (in Deutschland nannte sich deshalb die neue Konfession «altkatholisch»). Es sei hier angemerkt, dass der «Kulturkampf» (die Auseinandersetzung zwischen Religion und Politik bzw. ihren Institutionen Kirche und Staat, nirgends so von politischen Motiven durchtränkt war wie in der Schweiz²).

Eigentlich waren die «Katholiken» der Kirchengemeinde Baden im Kulturkampf um 1870 relativ fortschrittlich gesinnt und nahmen regen Anteil am kirchlichen Tagesgeschehen wie 1871 aus einer Zuschrift des Einwohnervereins der Stadt Baden an die damals bereits christkatholische Pfarrei Starrkirch mit dem mutigen Pfarrer Paulin Gschwind hervorgeht³. Es scheint im Rückblick so zu sein, dass die vergiftete Stimmung an der Volksversammlung von Baden vom 7. Mai 1871⁴ entscheidenden Anteil hatte, dass es noch über Jahre zu keiner Gründung einer christkatholischen Kirchengemeinde Baden kommen sollte. Was war passiert?

¹ F. Waldmeier: Weg und Ziel der Genossenschaft der Christkatholiken Baden-Brugg und Umgebung, Ansprache von Dr. J.F. Waldmeier, Pfarrer, Aarau, an die Genossenschaftsversammlung, den 12. Sept. 1965 aus Anlass seines Amtsantrittes in Anwesenheit von Herrn Dr. Urs Küry, Bischof der christkatholischen Kirche der Schweiz, Typoskript 1965, 8 S. (Archiv der christkath. Kirchengemeinde Baden); Kurzfassung «Kirchengemeinde Baden-Brugg», Typoskript 1968, 2 S.

² Vgl. V. Conzemius: Katholizismus ohne Rom: die altkatholische Kirchengemeinschaft, Zürich 1969, S.70; vgl. auch J.Hagmann: Keller und der Katholizismus – eine Hassliebe, in: Pädagoge – Politiker – Kirchenreformer. Augustin Keller (1805-1883) und seine Zeit, Baden hier+jetzt 2005, S.112-122

³ Ein grosser Teil der Badener Reformkatholiken bewunderten den Mut des Starrkircher Pfarrers für die altkatholische Wahrheit einzustehen; er war vom Bischof des Bistums Basel (E. Lachat) 1871 exkommuniziert worden. Die Badener riefen den Starrkirchern wörtlich zu: «Harren Sie aus in ihrem Widerstand gegen römische Anmassung und verhelfen Sie dadurch der guten Sache einer Verbesserung der kirchlichen Zustände in nationalem Geiste zum Durchbruch! ...»

⁴ Vgl. Tagblatt der Stadt Baden 8. Mai 1871, S.1

Die von rund 350 Männern besuchte Versammlung hatte ursprünglich dazu aufgerufen gegen die Beschlüsse des vatikanischen Konzils zu protestieren mit der Absicht eine lokale christkatholische Kirchgemeinde zu gründen. Allerdings waren auch rund 150 Befürworter der Unfehlbarkeit des Papstes anwesend, vor allem sehr papsttreue «gedungene Piusbrüder» wie das Tagblatt der Stadt Baden v. 8. Mai 1871 berichtete; folglich wollte der freisinnige Zeitungsmagnat und Stadtammann (1863-1881) Joseph Zehnder⁵ die Anhänger des Papstes nach Hause schicken, worauf sich ein Radau entwickelte, den nur Augustin Keller mit einer ausgleichenden Rede besänftigen konnte – indessen ohne Erfolg. Der römisch-katholische Pfarrer Weissenbach und seine Anhänger negierten alles was Keller vorgetragen hatte und der Saal ging in einem alles übertönenden Lärm unter. Schliesslich schickte Stadtammann Zehnder zum zweiten Mal mit Erfolg die Anhänger der Unfehlbarkeitslehre (inkl. vier Geistliche) weg und die Gesinnungsgenossen des neuen Glaubens konnten unter sich weiterverhandeln.

Als Ergebnis dieser Volksversammlung vom 7. Mai resultierte ein einstimmig gefasster Protest gegen die vatikanischen Beschlüsse, die im Widerspruch stünden zu den Lehren des Katholizismus und «als unvereinbar mit der menschlichen Vernunft und unsern politischen Verhältnissen und Institutionen»; unter anderem sandten die reformfreudigen Badener Katholiken am 22. Juni 1871 auch eine – wie damals üblich - Zustimmungsadresse (unterschrieben von Augustin Keller) an Stiftsprobst Prof. Döllinger in München (er war einer der Hauptvertreter des Altkatholizismus in Deutschland, Herkunft der Programmatik). Fast gleichzeitig suchte der Ausschuss der Badener Versammlung Kontakt herzustellen mit verschiedenen Vereinen freisinniger Katholiken (Bern, Luzern, Solothurn u.a.m.). All diese Aktivitäten versandeten jedoch aus verschiedenen Gründen.

Aufgrund der geschilderten Evidenz (spärliche Quellenlage) muss vermutet werden, dass einerseits die Dominanz der Anhänger der Unfehlbarkeitslehre die Bildung einer reform-katholischen bzw. christkatholischen Kirchgemeinde Baden verhinderten (Baden steht eher in einer römisch-katholisch geprägten Tradition), andererseits sich auf Seiten der reform-katholischen Kräfte keine zeitgenössischen Protagonisten finden liessen, die bereit waren die Verantwortung für eine christkatholische Kirchgemeindegründung zu übernehmen; dies trotz der Unterstützung durch namhafte, aber polarisierende Persönlichkeiten wie Augustin Keller, und trotz eines Umfelds mit vielen Gesinnungsfreunden (die Badener Artikel von 1834⁶ waren unter zahlreichen katholischen Intellektuellen lebendig geblieben). Somit mussten weitere 50 Jahre verstreichen bis es 1922 zur Gründung einer **christkatholischen Genossenschaft Baden-Brugg und Umgebung** kam. Diese war in erster Linie einem eifrigen Geistlichen zu verdanken, der ohne irgendwelchen kirchlichen Auftrag seit 1913 begonnen hatte in der reformierten Kirche Baden Gottesdienste zu halten: der christkatholische Lenzburger Pfarrer Johannes Burkart. Die Konstituierung der Genossenschaft fand am 5. März 1922 im oberen Saal des Hotels Bahnhof zu Baden statt. Zum ersten Präsidenten der 123 Seelen Gemeinde mit einer grossen Diaspora (über 90 politische Gemeinden) wurde Fridolin Huwyler gewählt.

Die Ziele der Genossenschaft wurden nur teilweise erreicht und blieben auch noch nach der Gründung als vollwertige Kirchgemeinde 1967 offen; nach der Genossenschaftsgründung 1922 sorgte jeweils ein externer Pfarrer (Magden, Aarau oder Zürich) für regelmässige Gottesdienste. Ein eigener Kirchenbau blieb bis heute unverwirklicht. Seit der Genossenschaftsgründung 1922 fand der Gottesdienst in der Regel in der Parkkapelle statt. Seit 2007 nennt sich die Kirchgemeinde Baden-

⁵ Vgl. Stadtgeschichte Baden (2015), S.144-145

⁶ 1834 einigten sich 7 liberale Kantone (AG, BE, LU, SG, BL, SO, TG) an einer Konferenz in Baden auf ein Reformprogramm, das auch ein Aufsichtsrecht des Staats auf das kirchliche Leben postulierte (Garantie der Glaubens- und Gewissensfreiheit). Insbesondere wurden die Einrichtung von Nationalkirchen und Synoden, die Einführung der Landessprache in die Liturgie und die Revision der Zölibatsverpflichtung verlangt.

Brugg-Wettingen, weil sie ihre Gottesdienste in der Klosterkirche Wettingen feiert. Die Gemeinde umfasst heute rund 400 Seelen, das sind rund 8% der Christkatholiken des Kantons Aargau.

Von der Gründung der christkatholischen Kirchgemeinde 1967 bis heute

Die offizielle Gründung der Kirchgemeinde Baden-Brugg fand am Sonntag 26. Februar 1967 im Hotel Bahnhof in Baden statt. Die 45. Genossenschaftsversammlung war gleichzeitig die erste Kirchgemeindeversammlung der neuen Kirchgemeinde Baden-Brugg. Als Präsident amtierte Franz Borner, Aktuar war Willy Schlachter; als weitere Mitglieder des Vorstands werden Frau Rey sowie die Herren Wetzler, Rohr (Kassier), Huwiler und Studer genannt; Fridolin Waldmeier (Aarau) wurde 1968 von den Stimmbürgern gem. den Statuten zum Pfarrer gewählt, was nun erst durch den Wechsel von der Genossenschaft zur Kirchgemeinde möglich geworden war. Das Protokoll hielt fest, dass mit der Annahme des Dekrets durch den Grossen Rat (17.1.1967) auch die rechtliche Stellung als dritte Landeskirche gesichert sei. Im Unterschied zur Genossenschaft wurde damit auch die Kirchensteuer automatisch vom Staat Aargau erhoben (via Gemeinden). Ab diesem Zeitpunkt gab deshalb die Festlegung des Kirchensteuerfusses fast jedes Jahr Anlass zu regen Diskussionen in den Kirchgemeindeversammlungen. 1968 wurde er auf 20% festgesetzt (heute 22%). Die Kirchgemeinde umfasste 1967/68 rund 260 Seelen aus den Bezirken Baden, Brugg, Bremgarten und Zurzach.

Die folgenden Ausführungen der zwei Zeitgenossen Gerhard Feldmeier (Mitglied der Kirchenpflege 1973-87) und Willy Schlachter (Aktuar 1966-85) fokussieren auf die Badener Ökumene, speziell auf die sog. «Kapellen-Ökumene» sowie auf die ökumenischen Sitzungen der Badener Kirchenpflegen.

Die Ökumene verweist indirekt auf ein Grundanliegen der christkatholischen Kirche und hat deshalb immer eine spezielle Bedeutung gehabt: die Einheit der (alten) Kirche des ersten Jahrtausends. Eine besondere Aufgabe der Altkatholiken / Christkatholiken besteht darin, die Stimme der ungeteilten (Orts-)Kirche zur Geltung zu bringen. Die christkatholische Kirche ist auch Gründungsmitglied des weltweiten Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), der seinen Hauptsitz in Genf hat. Die anzustrebende und wiederzufindende Einheit ist keine uniforme Organisation unter dem Papst von Rom, sondern eine Gemeinschaft von gleichgestellten, selbständigen christlichen Konfessionen und Kirchen⁷.

«Kapellenökumene» Baden

Die zwischen Kurpark und Hotel Du Parc gelegene Parkkapelle hat immer wieder verschiedenen christlichen Konfessionen Raum geboten, die Kapelle simultan für Gottesdienste zu nutzen. Ursprünglich wurde diese Kapelle von pietistischen Kreisen der Basler Mission gebaut und gegründet (seit 1879 Minoritäten- oder Kapellengemeinde mit eigenem Verein) um ihre reformierte Eigenständigkeit zu behaupten, weil die Reformierten zu liberal geworden seien. Seit 1958⁸ ist sie im Eigentum der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Baden.

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg und vor allem nach der Flucht von Ungarn 1956 in den Westen, begann sich eine besondere «Ökumene» rund um die Parkkapelle zu bilden. In den sechziger Jahren fanden sich hier Mitglieder der reformierten ungarischen Gemeinde, zusammen mit Christkatholiken, Anglikanern sowie Mitgliedern der «*église réformée de langue française en Argovie*» und der welschen Römisch-Katholiken zu gemeinsamen Gottesdiensten in drei Sprachen. Bis 1986 waren teilweise auch noch Mitglieder der Heilsarmee oder Waldenser dabei. In

⁷ Vgl. Kirchliche Einheit und dritte Landeskirche, in Badener Tagblatt 17.1.1987 zum 20-jährigen Jubiläum der Kirchgemeinde

⁸ Vgl. Immanuel Leuschner: Die reformierte Kirchgemeinde Baden. Ein Überblick über ihre Geschichte, Baden 1989

anekdotischer Erinnerung blieb Gerhard Feldmeier, dass jeweils beim Kirchengesang alle Anwesenden dasselbe Lied in ihrer eigenen Sprache gesungen haben. Nur bei der ungarischen Nationalhymne habe man wie üblich versucht ungarisch zu singen.

Die christkatholische Kirchgemeinde entwickelte sich sodann zur treibenden Kraft für ökumenische Anlässe und Belange im Raum Baden. Dazu gehörten auch die jährlichen ökumenischen Gottesdienste der Arbeitsgruppe christlicher Kirchen im Kanton Aargau (AGCK) wo auch Lutheraner, Methodisten, reformierte Ungaren, Anglikaner und französisch-sprachige Protestanten mitmachten. 1987 feierte man einen ökumenischen Gottesdienst anlässlich der Badenfahrt mit rund 1200 Besuchern. Seit den 1980-er Jahren fand auch jedes Jahr zur Adventszeit ein ökumenischer Gottesdienst in Zurzach statt. Schliesslich seien noch die Auffahrtsgottesdienste genannt, die bis in die Nullerjahre auf der Allmend im Freien stattfanden, später dann wetterbedingt in die Stadtkirche Baden verlegt wurden.

Ökumenische Kirchenpflegesitzungen & Ausflüge

Mindestens seit Ende der 1970-er Jahre führten die ökumenischen Aktivitäten in der Folge zu einem erhöhten Koordinationsbedarf zwischen den entsprechenden Glaubensgemeinschaften, wofür man regelmässige Sitzungen der entsprechenden Vertreter einberief. Roland Schuler, Präsident der christkatholischen Kirchgemeinde Baden-Brugg (1973-1993) amtierte in dieser Zeit als Präsident der sog. «Ökumenischen Kirchenpflege» (informelle Treffen bis ca. Ende der 1980-er Jahre). Ziel war es, Fragen von gemeinsamem Interesse zu besprechen und ggf. Lösungen auszuarbeiten, von denen alle Konfessionen und Beteiligten profitieren konnten, seien sie nun Mitglied der drei Landeskirchen oder nicht. Als Beispiele seien hier genannt: Wie wird mit Kirchenmitgliedern umgegangen, die zwar aus der Kirche ausgetreten sind, aber trotzdem noch eine Nachfrage nach kirchlichen Leistungen (Beerdigung) beanspruchen wollen? Dazu gehörten auch Fragen der Administration. Schliesslich fanden zwecks guter Kontaktpflege jährliche Ausflüge statt, die abwechselnd von einer Kirchengemeinschaft organisiert wurden. In lebhafter Erinnerung blieb Willy Schlachter ein Ausflug mit dem Oldtimer Postauto zur christkatholischen Kirchgemeinde Basel verbunden mit einem Orgelkonzert in der dortigen Predigerkirche (Organistin Ines Schmid), inkl. vorheriges Aperó in Magden, offeriert vom lokalen Frauenverein, und Nachtessen im Dornhof bei Olsberg.

Sieben Jahre nachdem Hansjörg Frank zum neuen Kirchgemeindepräsidenten gewählt worden war, übernahm 1999 die erste Priesterin der christkatholischen Kirche der Schweiz, Frau Denise Wyss, das Pfarramt. Sie war die erste Pfarrperson, die auch in der Kirchgemeinde selbst ihr Domizil hatte. Bis anhin war die Gemeinde stets mit wenigen Ausnahmen (Amiet, Klamroth) von aussen pastoriert worden.

Ökumene seit 2004

Als Pfarrer Wolfgang Kunicki 2004 das Pfarramt übernahm, hat er die ökumenische Tradition sehr aktiv weitergepflegt. Im Januar finden im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen (AGCK) regelmässig ökumenische Gottesdienste statt; je einmal in Wettingen (Beginn) und in Baden (Abschluss) wechselweise in der reformierten oder römisch-katholischen Kirche. Viermal jährlich finden in der Klosterkirche Wettingen Gottesdienste gemeinsam mit der evangelisch-lutherischen Gemeinde Zürich statt. Phasenweise gab es auch ökumenische Gottesdienste mit der evangelisch-methodistischen Kirchgemeinde Baden als deren Pfarrer Johannus noch im Amt war. In der Region sehr geschätzt und gut besucht wird der seit ca. vier Jahren stattfindende ökumenische Sommergottesdienst im Freien bei der Bruder Klaus Gedenkstätte in Hägglingen.

Jubiläumsfeier 2017

Die Feier zum 50-jährigen Jubiläum der Kirchgemeinde fand am 28. Mai 2017 in der Löwenscheune der Kantonsschule Wettingen statt. Als offiziellen Gäste durfte die Kirchgemeinde den aargauischen Grossratspräsidenten Benjamin Giezendanner sowie den Gemeindeammann von Wettingen, Roland Kuster begrüssen. Gleichzeitig konnte Pfarrer Wolfgang Kunicki sein 25-jähriges Priesterjubiläum feiern.

Abschliessender Satz zur Zukunft der Kirchgemeinde. (Kunicki)

Tabelle: Gewählte Kirchgemeindepräsidenten und Pfarrer 1967-2021

Kirchgemeindepräsidenten	Gemeindepfarrer
Borner Franz 1967-1972	Waldmeier Fridolin 1967-1977
Schuler Roland 1973-1993	Amiet Peter 1978-1987 (Juli)
Frank Hansjörg 1994-2021	Klamroth Christoph 1987 (Aug.)-1989 (Pfarrverweser)
	Reinhart Niklaus 1990-1999
	Wyss Denise 1999-2004
	Kunicki Wolfgang 2004-2021



Legende: von links nach rechts:

Gerhard Feldmeier (Mgl. der Kirchenpflege von 1973 bis 1987), Jürg Hagmann (Autor), Willy Schlachter (Aktuar 1966-1985, seit 2010 Leiter der Finanzkommission)



Firmlinge 1999 vor der Parkkapelle Baden, die von 1920-er Jahren bis 2007 als Gotteshaus diente; mit der ersten christkatholischen Priesterin der Schweiz, Denise Wyss und Bischof Hans Gerny (in der Mitte).



Jubiläumsfeier 2017 Wettingen: B. Giezendanner (Mitte), rechts Willy Schlachter, links Roland Schuler



Gemeindeammann von Wettingen Roland Kuster im Gespräch mit Jubilaren



Kirchgemeindepäsident seit 1994 Hansjörg Frank